

Besser reiten

# GUTER FÜHRUNGSSTIL

**Ins Orchester der Reiterhilfen soll sich die Zügelführung unauffällig eingliedern. Solo-Auftritte sind unerwünscht. So setzen Sie Zügelhilfen richtig ein**

Vielen Reitern wünsche ich manchmal mehr Mut, ihrem Pferd mit richtigen Zügelhilfen auch Halt zu geben und nicht immer Angst vor einer harten Hand zu haben“, antwortet Barockreiterin Corinna Scholz aus Kaltenkirchen auf unsere Frage, wie viel Zug eigentlich auf den Zügeln liegen sollte. „Viele möchten heute leicht reiten und vermeiden fast jeglichen Zügelkontakt, erst recht jede Form von Zug. Doch kann Zug am Zügel ein fantastisches Gefühl sein. Er ermöglicht erst den Spannungsbogen, der ein Pferd über den Rücken gehen lässt.“ Für durchhängende Zügel, wie sie bei den Spitzenreitern der Barockszene zu sehen sind, müssten immer erst die Voraussetzungen stimmen: ein Pferd, das innerlich und äußerlich vollkommen im Gleichgewicht ist und über einen entsprechenden Versammlungsgrad verfügt, sowie ein Reiter, der dieses Gleichgewicht nicht stört.

## Etwas zum Anlehnen

Bis es so weit ist, sollten die Zügel im Zusammenspiel mit den treibenden Hilfen dem Pferd eine sichere Anlehnung bieten und es dabei unterstützen, sein Gleichgewicht langsam zu finden. Corinna Scholz vergleicht das junge Pferd mit einem Kind, das laufen lernt: „Die Hand, die es hält, wird phasenweise ein erhebliches Maß an Gewicht aushalten müssen, um das Kind nicht fallen zu lassen. Bewegt sich das Kind im Gleichgewicht, wird es auf die Hilfe der Hand kaum oder nicht mehr angewiesen sein. Diese Phasen wechseln während der Bewegung →

Bei der 2:2-Kandaren-Führung können sich Trensen- und Kandarenzügel auf dem Weg zur Hand kreuzen oder wie hier parallel verlaufen



## Besser reiten

ständig.“ Das Pferd muss dieser Hand vertrauen, damit es die Anlehnung für sich nutzen und die Muskulatur ausbilden kann, die es braucht, um sich schließlich selbst tragen zu können.

Auch Dr. Britta Schöffmann, Ausbilderin, Turnierrichterin und Fachbuchautorin aus Duisburg, sieht als Ideal einen Reiter, der nur das Gewicht der Zügel in den Händen spürt, und bei dem das Pferd dabei sicher an den Hilfen steht. „Dies jedoch gelingt nur wirklich guten Reitern auf wirklich durchlässigen Pferden – und dann auch nur in ganz wenigen Momenten“, lautet ihre ernüchternde, aber

mutmachende Einschränkung. Je nach Ausbildungsstand des Pferdes und der gestellten Aufgabe kann der Zügelkontakt dagegen auch mal deutlich stärker sein. Und auch zwischen den Gangarten ändern sich die Kräfte, wie Untersuchungen des Biologen Holger Preuschoft an der Ruhr-Universität Bochum zeigten. Gute Reiter wiesen im Schritt eine Zügelkraft von durchschnittlich etwa 30 Newton (drei Kilo) auf, im Trab bis zu 75 Newton (7,6 Kilo) und im Galopp bis zu 60 Newton (6 Kilo). Und sogar Werte von bis zu 150 Newton (15 Kilo) wurden gemessen. Aber auch eine geringe Kilo-

Zahl in den Händen ist noch kein Garant für gutes Reiten. Die Reaktionsfähigkeit des Reiters spielt eine wichtige Rolle. Annehmen, nachgeben, durchhalten, verwahren, seitwärts weisen – die Zügelhilfen sind vielfältig und müssen häufig in Sekundenbruchteilen abwechseln (siehe Kasten).

### Gute Ausgangsposition

Vor allem, wenn ein Pferd dazu neigt, sich auf der Hand abzustützen, muss der Reiter schnell und geschickt mit annehmenden und nachgebenden Hilfen spielen. Gegebenhalten würde nur noch mehr

Druck erzeugen, nachgeben ließe das Pferd zunehmend auf die Vorhand fallen. Die richtige Position der Hände ist für die Hilfengebung entscheidend. „Sie werden so getragen, dass Unterarm, Faust und Zügel eine ungebrochene Linie bilden“, erklärt Britta Schöffmann. „Nur dann können die Arme als Verlängerung der Zügel agieren.“ Dabei sollen die leicht geschlossenen Fäuste frei und aufrecht getragen werden, und zwar so, dass – schaut man von oben auf sie herab – die Fingernägel ein wenig zu sehen sind und nicht der Handrücken. „Der Daumen bildet auf der Faust ein spitzes Dach, was

ein bewegliches Daumengrundgelenk und somit ein bewegliches Handgelenk begünstigt“, betont Britta Schöffmann. Positioniert werden die Hände nebeneinander links und rechts vom Pferdehals so weit voneinander entfernt, dass die Zügel parallel zueinander verlaufen. „Aus der Position lassen sich alle Zügelhilfen ohne großen Aufwand geben“, so die Trainerin. Häufige Positionsfehler sind verdeckte oder geöffnete Fäuste, steife Handgelenke oder über den Mähnenkamm drückende Hände. Bei einhändiger Zügelführung ist das Ideal die etwa eine Handbreit über dem Widerrist mittig getragene

Hand. „Hier sollte – insbesondere bei Zäumung auf Stange mit Hebelwirkung – das Pferd so weit ausgebildet und im Gleichgewicht sein, dass eine Seitwärtsbewegung der Hand nicht mehr erforderlich ist“, betont Corinna Scholz. „Das Sinken der Hand vermittelt dem Pferd Ruhe und Lob, ein Anheben erhöht Aufmerksamkeit und Grundspannung.“

Doch auch die Handhaltung muss ähnlich der Zügelkraft jederzeit den Bedürfnissen des Pferdes angepasst werden. „Eine Veränderung der Position ist immer dann sinnvoll, wenn das Pferd Hilfe benötigt, insbesondere bei der Erhaltung oder Wiederherstellung des Gleichgewichts“, erklärt Corinna Scholz. „Der Reiter sollte mutig genug sein, ein schwankendes Pferd durch eine seitwärts geführte Hand einzurahmen, die Hände zu senken, um das Pferd in die Tiefe zu begleiten, und die Hand zu heben, um dem Pferd in eine andere Form der Aufrichtung zu helfen oder die Nachgiebigkeit im Genick wiederherzustellen.“

### Kein Zügelsalat

Neben der Position der Hände spielt auch die Führung der Zügel eine wichtige Rolle. Verlaufen Trensenzügel immer vom Pferdemaul zur Reiterhand zwischen Ringfinger und kleinem Finger sowie zwischen Daumen und Zeigefinger, bietet die Kandare verschiedenste Führungsmöglichkeiten.

Die im Turniersport gängigste ist die 2:2-Führung, bei der die Trensenzügel über dem kleinen Finger und die Kandarenzügel zwischen Ring- und Mittelfinger verlaufen. „Der Vorteil dieser Führung liegt darin, dass der Reiter den Gebrauch des Trensenzügels zwischen kleinem Finger und Ringfinger gewöhnt ist, was den Umstieg auf vier Zügel erleichtert“, beschreibt Britta Schöffmann die Vorzüge. „Doch erfordert die Handhabung viel Gefühl, da sich das Kandarengewiss bei unterschiedlich starker Einwirkung beider Hände leicht verkanten kann.“ Bei dieser Führung kreuzen sich Trensen- und Kandarenzügel. Es ist auch möglich, dass beide Zügel parallel zueinander verlaufen. Hier liegt der Trensenzügel normal zwischen Ring- und kleinem Finger, der Kandarenzügel un-



Richtig: Fäuste aufrecht, und die Daumen bilden ein spitzes Dach



Falsch: Bei verdeckten Fäusten sind keine feinen Hilfen möglich

Eine sichere Anlehnung legt den Grundstein für gleichmäßige und taktreine Bewegungen

## IM ÜBERBLICK

### Die Zügelhilfen

**Annehmend:** Die Faust wird kurz deutlicher geschlossen oder aus dem Handgelenk leicht eingedreht. Zusammen mit der nachgebenden Hilfe nimmt man so Einfluss auf Form und Haltung des Pferdes, Aufrichtung und Tempo. Der Reiter darf nie im Annehmen stecken bleiben oder ziehen.

**Nachgebend:** Die Faust wird leicht geöffnet oder ein wenig nach vorn geführt. Der Zügel darf nicht weggeschmissen werden und springen. Annehmende und nachgebende Zügelhilfen müssen immer zusammen gesehen werden und erfolgen in Verbindung mit Gewicht- und Schenkelhilfen.

**Durchhaltend:** Die Fäuste bleiben geschlossen in der Grundposition, bis das Pferd nachgibt und sich abstößt. Wie bei anhaltenden Hilfen wird das Pferd mehr von hinten an die Hand getrieben.

**Verwährend:** Die annehmende und in Wendungen für Stellung sorgende Zügelhilfe wird von der verwährenden begleitet. Sie besteht aus einem sanften Vorgehen des äußeren Zügels, was die vermehrte Dehnung der äußeren Halsmuskulatur erst ermöglicht.

**Seitwärts weisend:** Der Reiter löst ein wenig den inneren Zügel vom Pferdehals und weist mit der Hand die Richtung, in die das Pferd gehen soll. Dies kommt in Wendungen oder Lektionen wie Kurzkehr und Traversalen zum Einsatz, allerdings nur, um sie dem Pferd anfangs zu erleichtern.

**Das Arret:** Die alleinige Einwirkung (ein feiner Ruck) über die Hand. Diese nutzen Reiter der klassischen (beziehungsweise klassisch-barocken) Reiterei, die dem Satz „Hand ohne Bein und Bein oder Hand“ folgen.

**Wichtig:** Paraden sind keine Zügelhilfen, sondern das Zusammenspiel treibender (Schenkel, Gewicht) und verwärender Hilfen (Zügel).

Fotos: Gabriele Metz, www.slavik.com



## Besser reiten

ter dem kleinen Finger. „Für den Kandaren-Anfänger ist diese Führung sehr vorteilhaft, da der Kandarenzügel schnell aus der Hand gelassen werden und ohne Einwirkung mitgetragen werden kann, während die Trense einwirkung wie gewohnt fortgesetzt wird“, berichtet Corinna Scholz.

Die ursprüngliche 3:1-Kandarenführung sieht man heute nur noch selten. Hier behält der Reiter die Trensenzügel in beiden Händen unter den kleinen Fingern, beide Kandarenzügel werden in der linken Hand geführt. Diese Führung stammt aus Militärzeiten. Schnell konnte der Reiter den Trensenzügel von der rechten Hand in die linke geben. So war die rechte Hand frei für die Waffe. „Der Vorteil soll außerdem darin liegen, dass sich das Kandarengewiss so nicht verkanten kann“, erklärt Britta Schöffmann.



Überstreichen zeigt, ob die Anlehnung gut ist



Die Fillis-Kandarenführung

Foto: www.slawik.com

„Der Nachteil: Diese Zügel Führung erfordert ein großes Geschick und ist schwerer zu erlernen.“ Ebenfalls selten ist die Fillis-Führung, bei der die Kandarenzügel unter den kleinen Fingern verlaufen, die Trensenzügel von oben über die Zeigefinger in die Faust hinein. Je nachdem wie das Handgelenk gekippt wird, herrscht mal die Trense und mal die Kan-

dare vor. „Hat man die Technik erst einmal heraus, lässt sich der Wechsel zwischen mehr Trense oder mehr Kandare vornehmen, ohne die Zügelängen verändern zu müssen“, so Britta Schöffmann. „Allerdings kann auch eine unterschiedliche Einwirkung zum Verkanten des Kandarengewisses führen.“ Eine blanke Kandare sollte immer einhändig geführt werden, damit sich das Stangengebiss nicht im Maul verkantet. Für welche Führung man sich auch entscheidet, eine ruhige

Hand ist die Grundvoraussetzung dafür, dass die feine Kommunikation zum empfindlichen Pferdemaule wirklich funktioniert.

### Rohe Eier in der Hand

„Viele Reiter neigen dazu, mit ihren Händen zu viel zu machen. Sie versuchen, ihr Pferd von vorn nach hinten in einen Rahmen zu pressen, statt von hinten nach vorn an die Hand heranzureiten“, berichtet Britta Schöffmann. Dieses Zuviel zeige sich in Riegeln, drückenden Händen, grober Zügelwirkung oder falschem Timing. Ein Zuviel lässt Pferde

gefühllos werden. Zungenfehler, Faulheit, Taktfehler und Steigen können die Folge sein. Auch ein Zuwenig an Zügelkontakt ist falsch. „Eine fehlende Anlehnung erzeugt flache, latschende Bewegungen, ein auseinandergefallenes Pferd, das seine Vorhand überlastet und den Rücken aufgrund mangelnder Spannung durchhängen lässt“, erklärt Corinna Scholz. Für das richtige Gefühl in den Händen empfiehlt Britta Schöffmann ihren Schülern, sich vorzustellen, rohe Eier in den Händen zu halten, die weder zu Boden fallen noch zerdrückt werden dürfen. Auch ein schief sitzender Reiter oder einer, der zum Beispiel ständig im Takt mit einer Hand die Bewegung eines Hinterbeines ausbremst, kann mitunter Zügelahmheit verursachen. Das Pferd verändert sein Bewegungsmuster, um die unangenehme Situation besser aushalten zu können. Der Reitersitz spielt bei all diesen Zügel-  
fehlern eine

wichtige Rolle. Nur aus einem ausbalancierten Sitz lassen sich mit einer ruhigen Hand feine Signale ans Pferdemaule geben.

„Ruhig heißt aber nicht stillhalten“, betont Corinna Scholz. „Die ruhige Hand ist nicht die, die unbeweglich am Platz steht – wobei auch das erforderlich sein kann, bis das Pferd sich auf die Position der Hände verlässt. Die ruhige, feine Hand ist eine, die die Bewegungen des Pferdes so begleiten kann, dass sich der Zügel für Pferd und Reiter wie ein leicht gespanntes Gummiband anfühlt.“ Eine harte Hand sei dagegen eine für das Pferd unberechenbare – und das auch, wenn der Zügel dabei vielleicht durchhängt.

**Kerstin Deeken**

Bei der 3:1-Führung verlaufen die Trensenzügel in beide Hände, die zwei Kandarenzügel nur zur linken